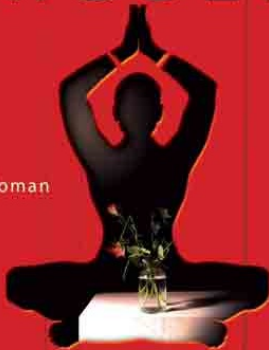


MILENA
MOSEER

Roman



Montagsmensen

NAGEL & KIMCHE

Kind?) ins Zahnglas gesteckt hatte, hatte er sich gefreut. Er hatte Champagner geholt und in das Zahnglas gefüllt.

«Du rücksichtsloses Arschloch, meinst du, ich darf jetzt noch Alkohol trinken?

Typisch», sagte sie. «Für dich geht das Leben weiter wie gehabt. Ich bin die, die sich anpassen muss. Mein Leben ist zu Ende!»

«Warum - willst du das Kind denn nicht?»

Sie hatten darüber gesprochen. «Dein Bauch gehört dir», hatte er gesagt. Das warf sie ihm heute noch vor, auch vor Emma: «Du! Du wolltest schließlich abtreiben, nicht ich!»

Die Schwangerschaft hat alles kaputtgemacht, dachte er damals. Doch Tina war schon vorher unzufrieden gewesen. Mit ihrem Leben, ihrem Job, mit ihm. Sie war es geblieben.

Als Emma zwei Jahre alt war, hatte Ted eine Reihe eindeutiger Nachrichten auf

Tinas Handy entdeckt. Sie gestand eine bereits länger andauernde Affäre mit ihrem Vorgesetzten und zog aus. Er sah Emma jedes zweite Wochenende und eine qualvolle Ferienwoche im Sommer. Nach einem weiteren Jahr war Tinas neue Beziehung zerbrochen, seither sah er Emma, wenn Tina einen Babysitter brauchte. Manchmal oft, manchmal gar nicht.

«Mama, komm jetzt!» Emma hatte ihre Mutter aus der Wohnung gezerrt, und dann war er allein gewesen. Allein mit dem angefangenen Abend. Es war zu spät gewesen, um ins Kino zu gehen, zu früh, um zu Hause zu bleiben. Er hatte – keine Ahnung warum – eine Turnhose eingepackt, ein Handtuch. Er war die Straße hinuntergegangen bis zu dem Yogastudio, an dem er jeden Tag mindestens zweimal vorbeiging. Er stieß die Tür auf, ging die Treppe hoch und schrieb sich für eine Probelektion ein. Er hatte Glück, die nächste Stunde würde gleich beginnen.

Teds Arme zitterten. Sein Rücken schmerzte, seine Oberschenkel brannten. Was sollte er jetzt tun? Sein Leben war ein Witz. Seine erste Yogastunde, und dann so etwas! Die Lehrerin lag flach auf dem Gesicht und rührte sich nicht. Sollte er es ihr gleichtun? Seine Beine gaben nach. Ted ließ sich auf die Knie sinken. Die pralle Wassermelone erhob sich – grandioser Hintern, schoss ihm durch den Kopf. Warum dachte er so etwas? Andererseits, warum trug sie diese enge rote Hose, wenn sie nicht wollte, dass man ihren Hintern beachtete? Wenn sie stand, verschoben sich ihre Proportionen zu einer nahezu perfekten Sanduhr – Herrgott, halt deine Gedanken im Zaun! «Ich bin Ärztin», sagte sie. Sie schritt zwischen den gähnenden, stehenden und zusammenfallenden Hunden hindurch, kauerte sich neben die Yogalehrerin und drehte sie routiniert auf die Seite. Dann richtete sie sich auf.

«Ich glaube, sie hat sich auf die Zunge

gebissen. Nichts Schlimmes. Aber ich bringe sie sicherheitshalber ins Krankenhaus.»

«Heißt das, die Stunde fällt aus?»

Ted wandte den Kopf und sah sie, neben ihm auf einer blumenbedruckten Matte, die dünnen Beine verbrezelt, die Stirn gerunzelt, die Unterlippe vorgeschoben.

«Sieht fast so aus.»

«Ausgerechnet! Ausgerechnet heute, wo ich so verspannt bin!» Sie hob eine Hand und rieb ihren Nacken. Eine beleidigte Prinzessin. Empört, dass das Leben ihren Ansprüchen einmal mehr nicht gerecht wurde. Er kannte diesen Ausdruck. Er war ihm hilflos ausgeliefert.

In seinem Kopf hörte er die Stimme von Tobias. Ted, du Idiot, kannst du dir nicht mal ein anderes Modell aussuchen? Es gibt auch nette Frauen, weißt du!

Ich kenne nette Frauen, antwortete Ted. Sie reizen mich nicht.

Er wandte sich der Prinzessin zu. «Wir könnten stattdessen einen Kaffee trinken»,

sagte er. «Unten in der Bar.»

«Ich trinke keinen Kaffee.»

«Tee?»

Poppy

Poppy stand auf. Sie rollte ihre Matte zusammen, sorgfältig, wie sie es immer tat, im Knien. Sie schaute nicht zu Nevada hinüber und nicht zu Marie, die sich über sie beugte. Und sie schaute vor allem nicht zu dem Blutfleck, der sich auf der Matte ausbreitete. Marie würde sich darum kümmern. (War sie für eine Ärztin nicht zu jung?) Marie würde wissen, was zu tun war.

Poppy konnte hier nicht bleiben. Sie durfte ihren Blick nicht auf die Matte richten, die voller Blut war – war es Nevadas persönliche Matte? War es eine der Studiomatten? Wenn ja, würde sie entsorgt werden? Oder würde diese Matte, oberflächlich abgewischt, bei der nächsten Stunde wieder auf dem Holzboden liegen,